

sonst keinerlei Norm zu entnehmen ist, mit deren Hilfe sich sowohl der Wahrheitswert der Aussagen als auch das Verhalten der Figuren beurteilen ließe. Ein weiterer wichtiger Grund für die vergebliche Suche nach einer Antwort ist, dass die Erzählung den Vater im Gegensatz zu seinem Sohn konsequent aus der jeden Einblick in sein Denken und Fühlen ausschließenden Außensicht zeigt.

Zu den vielfach übersehenen Folgen der so oft bemerkten Konzentration auf die Wahrnehmungsperspektive Georgs gehört, dass mit dieser fest fixierten internen Fokalisierung auch jede Grundlage dafür fehlt, das Handeln des Vaters nachzuvollziehen. So gesehen, gehen all die Interpretationen von einer falschen Prämisse aus, die dem Urteil des Vaters eine Berechtigung unterstellen, indem sie nach einer ›Schuld‹ Georgs suchen. Im Rahmen der erzählten Welt gibt es keine konsistente Begründung für das Urteil des Vaters, aus der sich eine Schuld des Sohnes ableiten ließe. Die Verurteilung des Sohnes stellt sich hier vielmehr als ein Akt der Willkür dar, der sich naturgemäß jedem Verständnis verschließt. Was sich mit dem Handeln des Vaters verbindet, nämlich die Erfahrung des Nichtverstandenseins eines vergeblich um Begreifen bemühten Sohnes (›Georg lief, fast zerstreut, zum Bett, um alles zu fassen‹; ›Vor einer langen Weile hatte er sich fest entschlossen, alles vollkommen genau zu beobachten ...‹, 17), kann dagegen durchaus nachvollzogen und dank der besonderen Erzählform gleichsam miterlebt werden. Beachtet man diese Form, lässt sich also nicht das Urteil erklären, wohl aber seine Bedeutung als Voraussetzung einer Geschichte des vollkommenen Scheiterns.

Literaturhinweise

- Beißner, Friedrich: Kafka der Dichter. In: F. B.: Der Erzähler Franz Kafka. Frankfurt a. M. 1983. S. 35-84.  
 Danto, Arthur C.: Narration and Knowledge. New York 1985.  
 Tagleton, Terry: Einführung in die Literaturtheorie. Übers. von Elf Beringer und Elke Hentschel. 4., erw. und aktual. Aufl. Stuttgart 1994.  
 Forster, Edward Morgan: Aspects of the Novel. London 1974.  
 Genette, Gérard: Die Erzählung. Übers. von Andreas Knop. München 1994.  
 Paratexte. Mit einem Vorw. von Harald Weinrich. Übers. von Dieter Horing. Frankfurt a. M. 1989.  
 Martínez, Matias: Doppelte Welten. Struktur und Sinn zweideutigen Erzählens. Göttingen 1996.  
 / Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 3. Aufl. München 2002.  
 Passet, Roy: Kafka's Narrators. Cambridge 1982.  
 Scheffel, Michael: Paradoxa und kein Ende – Franz Kafkas Romanprojekt ›Der Verschollene‹ aus narratologischer Sicht. In: Das Paradoxe. Literatur zwischen Logik und Rhetorik. Festschrift für Ralph-Rainer Wuthenow zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Carolina Romahn und Gerold Schipper-Hönicke. Würzburg 1999. S. 251-263.  
 Scholtes, Robert: Structuralism in Literature. An Introduction. New Haven / London 1974.  
 Spielhagen, Friedrich: Beiträge zur Theorie und Technik des Romans. Leipzig 1883.  
 Vischer, Friedrich Theodor: Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Bd. 6. 2. Aufl. München 1923.  
 Weber, Dietrich: Erzählliteratur. Schriftwerk, Kunstwerk, Erzählwerk. Göttingen 1998.